

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 16. September 1885.

<b>Abonnementspreis:</b>		<b>Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus</b>		<b>Einrückungsgebühr:</b>	
Für die Schweiz:	Jährlich . . . Fr. 6 —	Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
	Halbjährlich . . . " 3 —	<b>Annoncenbureau von Orell, Füssli &amp; Cie.,</b>		Wiederholungen . . . . . 10 "	
	Vierteljährlich . . . " 2 —	Hochzeitergässhäfen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c.		Für die Schweiz . . . . . 20 "	
Postunion:	Jährlich . . . . . " 8 50			Für das Ausland . . . . . 25 "	

## Eucharistischer Kongress.

(Fortsetzung.)

Die jeweilen am Nachmittag um 2 Uhr abgehaltenen, stets sehr zahlreich besuchten Sitzungen der zweiten Sektion des eucharistischen Kongresses behandelten in mehr oder weniger erschöpfender Weise die Einrichtungen, Maßregeln und Veranstaltungen, welche in den verschiedenen Theilen der katholischen Welt zur Anbetung und Verehrung des Altarsakramentes bis jetzt getroffen wurden.

In diesen Sektionsversammlungen wurden selbstverständlich auch die Mittel besprochen und die bezüglichen Anträge gestellt, durch deren Einführung oder Verwirklichung der allgemeinen Verehrung dieses heiligsten Sakramentes noch immer höherer Glanz verliehen werden könne.

Ohne in die höchst interessanten und ebenso erbaulichen als lehrreichen Einzelheiten der gehaltenen Vorträge einzutreten begnügen wir uns, mit Rücksicht auf den beschränkten Raum dieses Blattes, hier darauf hinzuweisen, daß in diesen Sitzungen der zweiten Sektion die Gründung von Vereinen und Bruderschaften, sowie die Pflege der christlichen Kunst zu Ehren des heiligsten Altarsakramentes eingehend besprochen wurde. Alle hierauf bezüglichen Vorträge und Beschlüßfassungen werden in dem in einigen Wochen erscheinenden umfangreichen Werk veröffentlicht, welches den Theilnehmern und Gönnern des eucharistischen Kongresses zum angekündigten Abonnementspreise zur Verfügung gestellt wird.

An den, in der Kollegiumskirche zu St. Michel jeweilen um 4 Uhr am Donnerstag, Freitag und Samstag abgehaltenen Generalversammlungen theilnehmten sich, außer den eigentlichen Kongressmitgliedern eine große Anzahl von Gläubigen beider Geschlechter.

Durch einen von der Wölbung der Decke bis zum Boden reichenden rothen Vorhang war der Chor vom Schiffe der Kollegiumskirche abgeschlossen. Dieser farbenprächtige Vorhang bildete den Hintergrund einer großen Estrade, auf welcher in vorderster Reihe die Sitze der hochwürdigsten Kirchenfürsten angebracht waren. Sr. Gnaden Mgr. Mermillod als Zentralpräsident der eucharistischen Kongresse, führte hier den Vorsitz und leitete jeweilen die Versammlungen. Hinter und neben den Hochwürdigsten Herren Bischöfen nahmen die Mitglieder der verschiedenen Sektionen des eucharistischen Kongresses Platz, sowie die hervorragendsten Ehrengäste, während im Schiffe selbst, d. h. in den vordersten Bänken die übrigen Kongressmitglieder und hinter diesen die zahlreich

herbeigeeilten Gläubigen beider Geschlechter und aller Stände Platz genommen hatten.

Nachdem Mgr. M e r m i l l o d die erste Sitzung der Generalversammlung mit einigen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten eröffnet hatte verlas im Auftrage des hochwürdigsten Kirchenfürsten, der Herr Sekretär des Kongresses, Hochw. Herr Chorherr E s s e i v a, mit weithin schallender Stimme das Breve des heiligen Vaters, welches wir in Nr. 73 bereits veröffentlicht haben.

Dann folgte ein lehrreicher und erbaulicher Vortrag dem andern, wie denn an diesen drei segensreichen Tagen die hervorragendsten Kirchenfürsten mit den bescheidensten Ordens- und Weltgeistlichen wetteiferten, den andächtig lauschenden Gläubigen die Ehre des Altarsakramentes und dessen Heiligkeit zu verkünden und recht anschaulich zu machen. Aber auch hervorragende Laien aus allen Theilen des Auslandes und der Schweiz sprachen zu der aufmerksam zuhörenden Versammlung und boten alles auf, der katholischen Welt die Bedeutung und die göttliche Gnade, die im Altarsakramente zusammenströmt, recht anschaulich zu machen.

Wir gedenken auf alle diese Vorträge in den nächsten Nummern zurückzukommen, damit unsere Leser schon vor dem Erscheinen des angekündigten Werkes eine anschauliche Uebersicht über die gepflogenen Beratungen dieses im besten Sinne des Wortes international zu nennenden Kongresses erhalten.

Hoffentlich wird die Zeit nicht mehr ferne sein, in welcher auch die Katholiken deutscher Länder das ganze segensreiche Streben des auf französischem Boden entsprossenen eucharistischen Kongresses begreifen und schätzen lernen, zum eigenen Heil und zur größern Ehre Gottes.

Für heute begnügen wir uns darauf hinzuweisen, daß sämtliche Bischöfe der Schweiz, also auch die hochverehrten Oberhäupter der deutsch sprechenden Diözesen nicht nur den regsten Antheil an den Verhandlungen des eucharistischen Kongresses genommen haben, sondern als überzeugte Mitglieder dieses Kongresses für die Verbreitung seiner Grundsätze eingetreten sind.

Dem katholischen Kanton Freiburg, dieser Oase in der Wüste der modernen und fogen. „aufgeklärten“ Welt des fortschrittlichen Staatswesens kommt allerdings die Ehre zu, der erste Kanton der Schweiz und der erste Staat der deutsch sprechenden Nationen gewesen zu sein, in welchem der eucharistische Kongress zu tagen sich entschließen konnte. Und wenn wir hier bereitwilligst zugeben, daß der Ruhm unseres hochverehrten Bischofs und die in unserm Kanton maßgebende französische Sprache die hauptsächlichsten Beweggründe waren, welche zur Abhaltung des eucha-

ristischen Kongresses ermuthigten, so sprechen wir gleichwohl die Erwartung aus, daß der aus sprachlich gemischter Bevölkerung zusammengesetzte Kanton Freiburg das Eis gebrochen, beziehungsweise die Vorurtheile zertrümmert hat, welche sich in deutschen Ländern nur allzuoft an Schöpfungen knüpfen, die zwar auf französischem Boden entstanden, aber nicht ohne die Einwilligung und den Segen des sichtbaren Oberhauptes der katholischen Kirche gefördert wurden, und hoffentlich noch viel mehr gefördert werden.

Samstags nach dem Mittagessen, unmittelbar vor der im Mädchenschulhause abgehaltenen Sitzung der 2. Sektion des eucharistischen Vereins versfügten sich über hundert französische Geistliche und Laien auf die Ruhestätte der im Frühjahr 1871 hier verstorbenen Opfer des deutsch-französischen Krieges.

Mgr. D i d i o t, Rektor der katholischen Universität zu Lille (Frankreich) hielt eine ergreifende Ansprache an die Anwesenden, welche um das Denkmal der 50 hier begrabenen Franzosen sich versammelt hatten, um für die Seelenruhe der bedauernswerthen Opfer des unheilvollen Krieges zu beten. Das Denkmal, welches laut Inschrift vom katholischen Volk des Kantons Freiburg gehütet wird, wurde mit drei herrlichen Kränzen geschmückt.

\* \* \*

## Der Tag der Huldbigung und der Ehre.

Mit berechtigtem Stolge schreiten wir nun zur Schilderung des schönsten Tages, welcher den würdigen Schluß des eucharistischen Kongresses bildete.

Es ist dies der Sonntag, der 13. September, jener sonnenhelle, glänzende und unvergessliche Tag, an welchem ein katholisches Volk nicht nur die großartigste Kundgebung seiner Glaubensstreue ablegte, sondern sich selbst in den Augen der Katholiken aller Länder Europas und Amerikas einem unvergänglichen Lorbeerkranz gewunden hat.

Nachdem eine urplötzlich am Freitag eingetretene Witterungsänderung die bangsten Erwartungen für den Sonntag, den großen Ehren- und Prozessionsstag hatte, heiterte sich das Wetter am Samstag langsam, aber allmählig wieder auf. Der große am Eingang der Remundgasse schon vor einigen Tagen aufgestellte Triumphbogen hatte dem am Freitage wüthenden Sturm eine unfreiwillige Konzession gemacht, indem er sich vor dem Wetter beugte. Allein im Laufe des Samstags konnte diese hervorragende Zierde der oberen Stadt wieder aufgerichtet und neu geschmückt werden, um am großen Huldbigungstage würdig zu paradiren.

Auch in den Straßen der Stadt wurden die unlieblichen Wirkungen des Freitagsturmes wie-

tenen sämmtlich ermordet wurden. Jetzt besteht noch das griechische Konsulat in St. Saba in dieser schrecklichen Stille, von nacten und hohen Felsen umgeben, eher einer Festung als einem Kloster ähnlich. Hier wohnte der hl. Milt. Salas und starb 94 Jahre alt im Jahre 450.

Macht nicht machte sie erblichen. Nach der Erziehung von Servais hatte sie Milt für längere Zeit nicht gehalten. Milt vor Miltregung fragte sie nach dem Namen der Miltregung, die er gegeben. Bertha von Saorn, war die Miltregung. Bertha von Saorn? tief sie in höchster Miltregung.

der gut gemacht, und am Samstag Abend fehlte nur noch die Vollendung und letzte Ausschmückung des auf der Schügenmatte errichteten Altars, sowie die letzte Ausschmückung der Reichenstraße mit den prachtvollen und zum Theil historisch werthvollen Teppichen, welche bei der Fronleichnamsprozession die Häuser der Reihengasse so effektiv zu schmücken pflegen und welche an diesem Ehrentage nicht fehlen durfte.

Nach der abgehaltenen Sektions-Sitzung im Mädchenschulhause erfolgte die Generalversammlung in der Kollegiumskirche zu St. Michael, und im Verlaufe des Abends verrichteten Tausende von gläubigen Katholiken, Mitglieder des Kongresses und Einwohner der katholischen Stadt Freiburg ihre Beichte, um am Sonntag Morgen die heilige Kommunion empfangen und dadurch den vollkommenen vom heiligen Vater verliehenen Ablass gewinnen zu können.

Die Nacht vom Samstag auf den Sonntag war der nächtlichen Anbetung des in der Liebfrauenkirche ausgelegten Altarsakramentes gewidmet, und auch in dieser Beziehung hat die brave katholische Bevölkerung der Stadt Freiburg die an sie gestellten Erwartungen nicht getäuscht. Als wir um Mitternacht die Liebfrauenkirche verließen war dieselbe von andächtigen Frauen und Männern aller Stände förmlich angefüllt, und die nächtliche dem Altarsakramente dargebrachte Huldigung dauerte programmgemäß, bis um 6 Uhr Morgens, um welche Stunde die erste heilige Messe gelesen wurde, worauf die Generalkommunion von einigen Tausenden von Gläubigen stattfand.

Inzwischen hatte der herrlichste „Tag des Herrn“ sich Bahn gebrochen; die Sonne leuchtete am wolkenlosen Firmament, und schon in früher Morgenstunde waren viele Gläubige vom Laube herbeigeeilt, um am Pontifikalamt in der St. Niklauskirche und an der Prozession theilzunehmen.

Kanonendonner und die Klänge der Tagwacht verkündeten zeitlich in der Frühe den herrlichen Tag der Huldigung und Ehre; die unermüdbliche wackere Landwehrmusik wetteiferte mit dem prachtvollen Geläute aller Glocken, unsere Stadtbevölkerung in die feierliche Feststimmung zu versetzen, und eine herrlich strahlende Herbstsonne sandte ihre nach stürmischem Wetter doppelt willkommenere Wärme aus, um selbst die unempfindlichsten Herzen zum Aufstehen zu bringen.

Wir müssen leider auch hier wieder den Festbericht unterbrechen, und können nur die erfreuliche Thatsache feststellen, daß das in der St. Niklauskirche abgehaltene Pontifikalamt trotz etwas allzu hochtönender sogenannter „Kunstleistung“ in musikalischer Beziehung unendlich viel zur würdigen und glanzvollen Feier des öffentlichen Huldigungsaktes, d. i. der großartigen Prozession beigetragen hat.

Nach übereinstimmender Ansicht aller urtheilsfähigen Männer war die um 2 1/2 Uhr beginnende Prozession unbestritten die großartigste Kundgebung katholischer Glaubensstreue, welche jemals in der Schweiz zu Tage gefördert wurde; wir dürfen deshalb mit ruhigem Gewissen, aber auch mit berechtigtem Stolze behaupten, daß der Sonntag des 13. Septembers 1885 ein in der Geschichte Freiburgs bis jetzt unerreichter Tag der Huldigung vor Gott und der Ehre für den katholischen Kanton Freiburg gewesen ist.

Wir werden in der nächsten Nummer ausführlich auf diesen herrlichen Tag und die Schilderung der großartigen Huldigung und Anerkennung zurückkommen, indem wir unsern Lesern ein gedrängtes Bild von katholischer Glaubensstreue und irdischer Pracht zu entwerfen versprechen, damit auch diejenigen Leser, welche am Huldigungsakte nicht theilnehmen konnten, einen Be-

griff davon erhalten, wie man im katholischen Kanton Freiburg Gott die Ehre gibt. (Fortsetzung folgt.)

### Eidgenossenschaft

**Bundesrevision.** Der Abstimmungstag vom 25. Oktober beginnt allmählig seinen Wellenschlag voranzuwerten. Die zum Volkentschied gelangende Bundesvorlage wird in unserem Blatte einläßliche Besprechung finden. Vorderhand notiren wir nur, daß nicht nur die katholisch-konservative Gruppe der Bundesversammlung, sondern auch der eidgenössische Verein entschieden für die Annahme der Revisionsvorschläge in die Schranken tritt. Die beiden Sektionen Basel und Zürich haben im Laufe dieser Woche dießfalls einläßliche Verathung gepflogen und einstimmig beschlossen, für Annahme zu wirken. An ersterem Orte referirte Appellationsgerichtschreiber Traugott Siegfried, der bekannte Vorkämpfer gegen die Trunksucht, und in Zürich trat als Hauptredner auf Otto Pestalozzi. Die bernische Volkspartei ist in dieser Frage gespalten. Die „Freiheit“, die „Emmenthaler Nachrichten“ und der „Freie Oberländer“ empfehlen, in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Parteivorstandes, die Annahme, während die „Bernische Volkszeitung“ und das „Seealand“ für die Verwerfung schreiben. Eine unter dem Präsidium von Nationalrath Bützberger in Langenthal tagende Versammlung sprach sich im Anschluß an die Referate der H. Bützberger und Direktor Kummer ebenfalls für Annahme aus. Die westschweizerische Presse ist in ihrer großen Mehrheit ebenfalls für Annahme. Im Allgemeinen haben die Tagesblätter bis jetzt weder für noch wieder entschieden Stellung genommen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die konservativ-katholische Zeitungen, mit ganz wenigen Ausnahmen, die Annahme befürworten werden. Für Verwerfung schreibt sehr einläßlich und entschieden Hr. Nationalrath Curti in der „Züricher Post“; im gleichen Sinne sprechen sich der „Winterthurer Landbote“ und der „Handelskurier“ aus. An einer Letzthin im Kanton Zürich abgehaltenen Versammlung, welche aber nur 29 Mann zählte, fielen trotz Empfehlung von Nationalrath Scheuchger nur zwei Stimmen für Annahme. Gegenwärtig erscheint das Schicksal der Vorlage als zweifelhaft; immerhin betrachten wir die Aussichten für Annahme als günstiger. („Obwaldner Volksfed.“)

**Anarchisten.** Der Bundesrath hat wegen Verbreitung eines Aufrufes, der zum gewaltthätigen Umsturz der bestehenden Ordnung aufforderte, fünf ausländische Arbeiter aus der Schweiz ausgewiesen.

**Münzverband.** Ueber den lateinischen Münzverband, dem auch die Schweiz angehört und der unvermittelt in Stücke zu gehen drohte, vernimmt man beruhigendere Nachrichten. Es heiße, die Münzkonferenz, welche im Juli laufenden Jahres unter ziemlich ungünstigen Umständen sich auflöste, werde im Oktober neuerdings in Paris sich vereinigen, indem Belgien seinen Widerstand gegen die von Frankreich geforderte und von der Schweiz und Italien gebilligte sog. Liquidationsklausel fahren lasse, allerdings nur unter der Bedingung, daß Frankreich seinerseits die Garantie übernehme für den vorläufigen Bestand der Münzunion. Der belgische Finanzminister gelangte in Folge zahlreicher Manifestationen aus dem Handelslande zu der Ueberzeugung, daß bei einem plötzlichen Rücktritte Belgiens aus dem Münzverbande dieses Land mit seinen eigenen silbernen Fünffrankstücken überschwemmt würde, ohne in der Lage zu sein, dieselben durch Gold einzulösen. In diesen Tagen sollen nun auf Schweizerboden, in Bevey, wo sich zur Zeit der französische Minister des Auswärtigen, Hr. von Freycinet aufhält, mit dem belgischen Finanzminister v. Beernaert die Grundlagen zu einer endgiltigen Verständigung hinsichtlich der Münzkonvention zwischen Frankreich, der Schweiz,

Italien und Belgien festgestellt worden sein. Danach würde dieselbe provisorisch bis 1877 verlängert und innerhalb dieses Provisoriums über das weitere Schicksal der Union entschieden. Eine friedliche Lösung dieser heikeln Verhältnisse dürfte jedenfalls auch im Interesse der Schweiz liegen.

**Abu-Maddara's Abschied von der Schweiz.** Nicht alle fremden Gäste, selbst nicht alle Einheimischen verlassen unser Vaterland so manierlich, wie der Scheik Abu Maddara aus Egypten. So ein Abschiedswort kommt einem öffentlichen Schuldenruf gleich und beweist, daß der dankbare Häuptling vor seinem Weggange die Gasthof- und Schneiderrechnungen beglichen habe. Das ist schön gehandelt, und könnte manchem Reiselustigen zur Nachahmung dienen. Auch die christlichen Oberhäupter Europ's könnten noch etwas lernen von dem afrikanischen Muhamedaner: Religiösen Sinn und öffentliches Bekenntniß desselben.

Abu Maddara hat im Genfer Tagblatt folgenden Abschiedsgruß erlassen: „Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes! Gelobt seist Du, Herr des Weltalls! Du hast den Traum Deines demüthigen Sklaven Abu Maddara verwirklicht. Von Dir beschützt und von Deinen Schutzengeln geleitet, habe ich die Schweiz, dieses irdische Paradies, gesehen, die den frommen Gläubigen eine Vorstellung vom Eden des Himmels gibt. Vom glühenden Wunsche befeelt, Dich in Deiner erhabenen Schöpfung zu bewundern, habe ich die Spitzen dieser majestätischen Berge bestiegen, welche Deine Grüße verkünden und die lachenden Thäler und die smaragdgrünen Seen, die den Dichtern so theuer sind, betrachtet. Wie viel schmerzliche und zugleich süße Erinnerungen hat diese glänzende Natur in meinem Herzen wachgerufen! Mithalmächtige Pyramiden, ich glaube auch zu sehen und vergesse einen Augenblick, daß ich fern von euch verbannt bin. Ich habe die so interessanten Städte, die so malerischen Dörfer besucht und überall den nämlichen liebevollen Empfang gefunden. Ich habe mit aller Herzlichkeit den würdigen Nachkommen Wilhelm Tell's die Bruderhand geschüttelt und sie der Liebe meiner Landsleute zu ihren in Egypten wohnenden Brüdern versichert. Ich hatte die hohe Ehre, dem verehrten Präsidenten der Eidgenossenschaft meine Hochachtung zu bezeugen, und ihm meine Sympathie und diejenige der Kinder des Morgenlandes für die Schweiz und für sein edles, braves Volk auszudrücken. Ich grüße dich, gastfreundliches Land. . . . Der Friede sei mit euch, freie Söhne Helvetiens. Allah wolle immerdar den Thau seines Segens auf euch ausgießen.“

**Bern. Käsepreise.** Laut „Fr. Berner“ hat die Käsegesellschaft von Herzogenbuchsee ihre Sommerkäse zu 72 1/2 Fr. per Zentner verkauft, während diejenige von Thörigen 73 Fr. erzielte nebst einer Gratifikation von 500 Fr.

Dem „Oberl. Volksbl.“ zufolge läßt der Ausschuß der ökonomischen Gesellschaft dieses Kantons 5,000 Plakate „10 Grundgesetze des Obstbaues“ in allen Schulhäusern, Eisenbahnstationen und Wirtschaften anschlagen.

**Schwyz.** Man spricht von einer dritten Eisenbahnlinie auf den Rigi: Weggis-Kaltbad-Staffelhöhe mit Anschluß an die Urth-Rigibahn unter Zugrundlegung des neuen Pilatusbahnsystems.

In Einsiedeln herrscht fortwährend reges Leben. Stetsfort langen große Pilgerzüge aus der Schweiz und dem Auslande an dem berühmten Orte an. Am vorletzten Samstag wurden 600 Pilger aus der Dompfarrei St. Gallen empfangen. Auf das Fest Maria Geburt erwartet man den sechsten diesjährigen Pilgerzug aus dem Breisgau.

**Glarus.** Auch die Metzger von Glarus haben es nunmehr, angesichts des von allen Seiten gemeldeten, Abchlages der Viehpreise, an der Zeit gefunden, dem konsumirenden Publikum eine — freilich sehr bescheidene — Konzession zu machen, indem sie den Preis des Rindfleischs per 1/2 Kilogr. um 5 Cts., denjenigen des Schaf- fleisches um 10 Cts. reduzirten. Und hier in Freiburg?

**Thurgau**  
Obst nach  
anders. Es  
theilt, daß  
Wagenladun  
dem benach  
Obstreichtu  
geführt wur  
billigern Pr  
den. — Des  
in dem zum  
des Thurgau  
Obst, das er  
bis auf die  
geschüttelt,  
**Wallis.**  
Tage auf ein  
lich auf vor  
gewicht, stü  
so schwere  
Geist aufge  
**Neuenbu**  
daß es in d  
zu gehen an

**Spanien**  
Flotten-Ste  
telegraphirt  
neur von I  
„San Quir  
fohlen habe  
pitän habe  
von dem C  
habe einen  
fahl darauf  
der Kapitän  
thum verfu  
wiederholte  
ihm in die  
mitnahm,  
ist. Die s  
rilles Befehl  
greifen. E  
getroffen si  
Aufregung.  
Der „Z  
nonenboot  
Insel Yap  
Marschall-  
kommen.

Der Ber  
theilt den  
der deutsch  
geschrieb  
versichert,  
zu sehen w  
Rechte Sp  
Die Na  
schen Kabin  
widerprech  
riber Agen  
hauptet, di  
Land erst d  
schen Flag  
förmlich un  
geleistet ha  
auf's neue  
Nicht umf  
nien zur  
die äußerst  
sei; auch  
daß die im  
sichung der  
stücke von  
bedeute, ei  
Spanien  
daß Hochm

**Militär**  
daß Oberf

worden sein. bis 1877 ver- soriums über hieben. Eine Altnisse dürfte Schweiz liegen. der Schweiz. cht alle Ein- d so manier- aus Egnpten. i öffentlichen der dankbare Gasthof- und Das ist schön elustigen zur stlichen Ober- 3 lernen von ligiösen Sinn n. hblatt folgen- Namen des Gelobt feist den Traum Raddara ver- von Deinen Schweiz, dieses en frommen en des Him- sche befeelt, ung zu be- majestätischen ge verkünden smaragdjar- theuer sind, und zugleich zende Nature lthalmächige und vergesse uch verbannt Städte, die überall den funden. Ich rdigen Nach- ind geschüttelt te zu ihren rsichert. Ich Präsidenten tung zu be- und diejenige die Schweiz auszubringen. d... Der Helvetiens. ines Segens

**Thurgau.** Sonst exportirte die Ostschweiz Obst nach Süddeutschland. Dieses Jahr ist's anders. Es wird dem „Thurg. Tagbl.“ mitgetheilt, daß in den letzten Tagen verschiedene Wagenladungen von Mostobst, Birnen, aus dem benachbarten Badischen, wo heuer großer Obstreichthum vorhanden sei, in den Kanton eingeführt wurden, und daß mit Rücksicht auf die billigern Preise weitere Lieferungen folgen werden. — Der Südweststurm der letzten Woche hat in dem zum Theil prächtig stehenden Obsthald des Thurgau's übel gehauet; der Schaden am Obst, das er zum großen Theil unreif, in Massen bis auf die Hälfte des Ertrages von den Bäumen geschüttelt, ist groß.

**Wallis.** Ein junger Engländer suchte letzter Tage auf einem Gebirgsabhang Edelweiß. Plötzlich verlor er auf einem steilen Felsen das Gleichgewicht, stürzte in die Tiefe und erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er augenblicklich den Geist aufgab.

**Neuenburg.** Aus Chaurgedonds erfährt man, daß es in den Uhren-Metalliers wieder etwas besser zu gehen anfängt.

### Ausland

**Spanien.** Der Kommandant der spanischen Flotten-Station in Manilla soll nach Madrid telegraphirt haben, daß Babrilles der Gouverneur von Yap, sich auf das spanische Kriegsschiff „San Quintin“ begeben und dem Kapitän befohlen habe auf den „Itis“ zu feuern; der Kapitän habe sich geweigert, dies zu thun, weil er von dem Gouverneur positive Ordre erhalten habe einen Konflikt zu vermeiden. Babrilles befahl darauf der Mannschaft Feuer zu geben, allein der Kapitän drohte, den Ersten, welcher dies zu thun versuchen sollte, zu erschießen. Babrilles wiederholte seinen Befehl, worauf der Kapitän ihm in die Schulter schoß und ihn nach Manilla mitnahm, wo derselbe jetzt vor Gericht gestellt ist. Die spanische Regierung gibt zu, daß Babrilles Befehl gegeben habe, den „Itis“ anzugreifen. Seitdem diese Mittheilungen hier eingetroffen sind, herrscht in den Marinestreifen große Aufregung.

Der „Imperial“ versichert das deutsche Kanonenboot „Itis“ habe, bevor es Besitz von der Insel Yap ergriffen, mehrere der Palao-, Gilbert-, Marshall- und Carolineninseln in Besitz genommen.

Der Berliner Korrespondent des „Standart“ theilt den Wortlaut eines Briefes mit, welchen der deutsche Kronprinz an den König Alfonso geschrieben haben soll, und in welchem er letzterem versichert, daß der Kaiser den Frieden erhalten zu sehen wünsche, und nicht die Absicht habe, die Rechte Spaniens zu verletzen.

Die Nachrichten über die Stellung des spanischen Kabinet's gegenüber Deutschland lauten heute widersprechend. Sollte jedoch das offiziöse Madrider Agenturtelegramm Recht haben, welches behauptet, die spanische Regierung werde Deutschland erst dann wegen der Infultration der deutschen Flotte Genugthuung geben, wenn dieses förmlich und feierlich auf die Carolinen Verzicht geleistet habe, so könnte die diplomatische „Aktion“ auf's neue eine sehr fatale Wendung nehmen. Nicht umsonst ermahnt die englische Presse Spanien zur Nachgiebigkeit, da Bismarck jetzt bis an die äußerste Grenze seiner Konzeptionen gegangen sei; auch der „Temps“ macht darauf aufmerksam, daß die im „Reichsanzeiger“ erfolgte Veröffentlichung der auf die Streitfrage bezüglichen Schriftstücke von Seiten Bismarck's eine Art Ultimatum bedeute, ein „Bis hieher und nicht weiter“.

Spanien könnte bald mit Schrecken erfahren, daß Hochmuth vor dem Falle kommt.

### Kanton Freiburg

**Militärwesen.** Neuenburgische Blätter melden, daß Oberst J. von Salis in Colombier, Kreis-

instruktor der II. Division, den Freiburger Milizen hinlänglich bekannt, sich demnächst von seinem Posten zurückziehen und nach seinem Heimatanton Graubünden begeben werde, nachdem er als Offizier und Instruktor lange Jahre dem Vaterlande vorzügliche Dienste geleistet habe. Ihm sei es zu verdanken, daß auf dem dortigen Waffenplage zwischen Militär und Bürgerschaft stetsfort die besten Beziehungen herrschten.

**Billiges Petrol.** Es wird unsern Hausfrauen zum nicht geringen Vergnügen gereichen, daß für den kommenden Herbst und Winter das Petroleum zu einem Preise zu kaufen sein wird, wie noch nie. In Basler Zeitungen ist das Petrol bereits zu dem fabelhaft billigen Preise von 18 und 20 Cts. per Liter angeboten.

**Fleischpreise.** Die Fleischpreise sind infolge des herrschenden Futtermangels so ziemlich überall bedeutend gesunken; nur in Städten, wie Bern, Zürich, Freiburg zc. wollen die Metzger der Situation keine Rechnung tragen und sperren sie sich nach Kräften gegen einen Abschlag. In Viesal wurde Kuhfleisch zu 40 Cts., Rindfleisch erster Qualität zu 50 Cts., in Sissach zu 30, resp. 40 Cts. das Pfund ausbezogen. In Langenthal galt das Pfund Rindfleisch am 1. d. 60 Cts.; in Baden, wo es von Kurgästen wimmelt, wird es zu 65 Cts. verkauft. Vielerorts auf dem Lande ist, wie aargauische Zeitungen melden, der Preis sogar auf 25 Cts. gesunken. In Peterlingen wurde Rindfleisch zu 50 Cts., Kalbfleisch zu 55 bis 60 Cts. verkauft.

**Glaubezirk.** Eine interessante Wette! Vor ungefähr 14 Tagen erklärte Peter Jaquaz in Billaz-St.-Peter im Gespräche, in 30 Minuten wolle er Getreide mähen, dasselbe dreschen, mahlen und zu Brod backen, und ging als man darob lachte, daraufhin eine Wette ein. Am 25. August, 9 Uhr 25 Minuten Morgens, versammelten sich etwa 20—25 Personen, das Schauspiel mitanzusehen, bei der Mühle Jaquaz. Man stellte sie zu einem 125 Meter von der Mühle gelegenen herrlichen Getreidefelde. Schlags halb 10 Uhr machten sich auf ein gegebenes Zeichen vier Mäder an's Mähen. Das Getreide fiel Zug um Zug; 9 Uhr 38 Min. waren die herrlichen Aehren schon zu Mehl gemahlen und 16 Min. später gab der gutgeheizte Ofen ein Brod jurück, das, zwar nicht von großem Umfange, doch von den erstaunten Zuschauern, die dem Vorgange mit Argusaugen folgten, als recht kostbar erklärt wurde. Alles hatte sich in 22 Minuten vollzogen. Hr. Jaquaz hatte seine Wette um volle 8 Minuten gewonnen.

### Die Obstklassifikation im Senebezirk, veranstaltet durch den landw. Verein des Kantons Freiburg, deutsche Sektion. (Eingefandt.)

Die vom Vereinsvorstand gewählte Ausschusskommission für Organisation der Obstklassifikation hat Nachfolgendes beschlossen:

Die Klassifikation findet in Schmitten (Dorf) statt, beginnt mit dem 1. Oktober und endet mit dem 11. gleichen Monats.

Am 1. hat jeder Aussteller seine Kollektion an Ort und Stelle, die ihm angewiesen ist, selbst aufzustellen. Bis spätestens Abends 4 Uhr können die Aussteller ihre Arbeit fortsetzen.

Am 2. beginnt das Klassifizieren, durch den tüchtigen Pomologen, Herrn Bossard, Aktuar des schweizerischen Obst- und Wein-Bauvereins in Pfäffikon, St. Zürich.

Am 4. wird die Ausstellung eröffnet, an dem das Publikum freien Zutritt hat bis zum 11. Okt. Um bei der Klassifikation praktischer vorgehen zu können, soll jede Obstsorte mit einem Kontrollschein begleitet sein, auf welchem die Aussteller selbst folgende Rubriken auszufüllen haben:

1. Kollektionsnummern, jede Sorte soll mit einer eigenen Nummer bezeichnet sein.
2. Art der Frucht, sei es Äpfel, Birnen u. s. w.
3. Lokalname, alle bekannten Namen und Zunamen sollen genau angegeben werden.
4. Beschreibung der Frucht, a) Form genaue Angabe der Form; b) Stiel und Auge, sind sie vertieft oder erhöht, erstere lang, kurz, letztere breit, kanntig u. s. w.; c) Farbe, ist sie gestreift, rothbackig, roth, gelb, grün u. s. w.; d) Geschmack, süß, sauer.

5. Richtige Angabe der Ertragsfähigkeit, ist die Frucht sehr ertragsfähig, mittelmäßig oder gering.

6. Reifezeit und Haltbarkeit, wann die Frucht reif ist und wie lange kann sie aufbewahrt werden.

7. Zu welchen Zwecken wird die Frucht verwendet, ist sie Tafel-, Öbr-, Mostobst.

8. Herkunft und Art der Frucht.

9. Weitere Bemerkungen.

10. Unterschrift des Ausstellers. Unter den drei Rubriken Kontrollnummer, technischer Name und Unterschrift des Pomologen soll gan nichts beigelegt werden. Jeder Schein ist möglichst genau auszufüllen.

Die Kontrollscheine sind zu beziehen durch Hrn. Schmutz Johann Joseph, Sohn in Hochstetten, Ueberstorf; Herrn Kilchör Jakob, Sohn in Alberswill und Hrn. Jungo Joseph, Sohn in Galmis. Bei Bestellung genannter Scheine muß ungefähr angegeben werden, wie viele Sorten Obst ausgestellt werden sollen. Die Scheine werden gratis an die Besteller abgegeben. Die Obstsorten sollen, wenn möglich in 3 bis 4 Exemplare vorgelegt werden. Vor dem 12. Okt. darf keine Frucht zurückgezogen werden, jeder Aussteller verpflichtet sich seine Kollektion zu entfernen. Der Aussteller ist von allen Auslagen frei. Um weitere Auskunft wende man sich an obgenannte Persönlichkeiten. Alles übrige ist Sache der Ausschusskommission.

Es werden eine Anzahl Preise in Gärtnerwerkzeugen am Schluß der Ausstellung je nach Verdienst an die Aussteller selbst ausgetheilt. Nicht Beachtung obiger Maßregeln zieht Ausschluß von der Ausstellung, sowie der Klassifikation nach sich.

streift, rothbackig, roth, gelb, grün u. s. w.; d) Geschmack, süß, sauer. 5. Richtige Angabe der Ertragsfähigkeit, ist die Frucht sehr ertragsfähig, mittelmäßig oder gering. 6. Reifezeit und Haltbarkeit, wann die Frucht reif ist und wie lange kann sie aufbewahrt werden. 7. Zu welchen Zwecken wird die Frucht verwendet, ist sie Tafel-, Öbr-, Mostobst. 8. Herkunft und Art der Frucht. 9. Weitere Bemerkungen. 10. Unterschrift des Ausstellers. Unter den drei Rubriken Kontrollnummer, technischer Name und Unterschrift des Pomologen soll gan nichts beigelegt werden. Jeder Schein ist möglichst genau auszufüllen.

Die Kontrollscheine sind zu beziehen durch Hrn. Schmutz Johann Joseph, Sohn in Hochstetten, Ueberstorf; Herrn Kilchör Jakob, Sohn in Alberswill und Hrn. Jungo Joseph, Sohn in Galmis. Bei Bestellung genannter Scheine muß ungefähr angegeben werden, wie viele Sorten Obst ausgestellt werden sollen. Die Scheine werden gratis an die Besteller abgegeben. Die Obstsorten sollen, wenn möglich in 3 bis 4 Exemplare vorgelegt werden. Vor dem 12. Okt. darf keine Frucht zurückgezogen werden, jeder Aussteller verpflichtet sich seine Kollektion zu entfernen. Der Aussteller ist von allen Auslagen frei. Um weitere Auskunft wende man sich an obgenannte Persönlichkeiten. Alles übrige ist Sache der Ausschusskommission.

Es werden eine Anzahl Preise in Gärtnerwerkzeugen am Schluß der Ausstellung je nach Verdienst an die Aussteller selbst ausgetheilt. Nicht Beachtung obiger Maßregeln zieht Ausschluß von der Ausstellung, sowie der Klassifikation nach sich.

### Landwirthschaftliches

### Ueber Milchwirthschaft.

(Fortsetzung.)

#### 3. Die Käsefabrikation.

In früheren Zeiten verarbeitete der Viehhalter die Milch seiner Kühe in seiner eigenen Küche; ein jeder Bauer war auch Käser, ob des Käses viel und den Borrath vertauschte er gegen Kleidungsstücke, Salz, Wein zc. Da nun aber bei Zunahme des Milchquantums auch größere Räumlichkeiten zur Bearbeitung desselben erforderlich wurden, gründeten die Landwirthe unter sich kleinere Genossenschaftskäseereien, in denen die Milch im Winter im Thale zu Butter und Magerkäse und im Sommer auf den Alpen zu Fettkäse verarbeitet wurden.

Die Hauskäseereien gingen nach und nach ein und die Genossenschaftskäseereien blieben, vom Augenblick ihrer Gründung an bis jetzt, fast auf der gleichen Entwicklungsstufe; sie hielten mit den auf dem Gebiete der Milchwirthschaft gemachten Entdeckungen nicht Schritt, so daß, wenn die Gleichgültigkeit bei unsern Käsern und Genossenschaften so fort besteht, wir bald zum amerikanischen Brode auch amerikanische Käse bekommen.

Wir denken nicht daran, daß allerorts im Auslande mit Sachkenntniß Großkäseereien, Dampfmolkereien errichtet werden, in denen ein ungeheures Quantum Milch mit Sorgfalt zu feiner Butter und schmackhaften Käsen verarbeitet wird; wir trösten uns mit der alten falschen Ansicht, unser Klima, unter Gras hätten einen günstigen Einfluß auf die Eigenschaften des Käses, als künftiger Fabrikation und Reinlichkeit und bezweifeln, daß die Milch der amerikanischen Kühe von eben so guter Qualität sei, wie diejenige der unsrigen.

Zwar sehen wir ein, daß bei uns im Käsewesen etwas spuckt, sind aber zu träge, nachzuforschen, wo das Uebel steckt und wie demselben abzuwehren sei. Wir warten, bis uns das Wasser in den Mund läuft, bis uns das Glend zwingt, Neuerungen vorzunehmen.

Wollen wir unsere Rechte auf dem Käsemarkt nicht verlieren, uns vom Auslande auf dem Gebiete der Milch-Industrie nicht überflügelt und lahm gelegt sehen, so müssen auch wir dem Käsewesen alle unsere Aufmerksamkeit schenken. Vor Allem sollen wir trachten, unsere Käseereien, die in ihren innern Einrichtungen ein verworrenes Durcheinander darbieten, mit den bis jetzt gemachten Entdeckungen in Einklang zu bringen, sie

den heutigen Verhältnissen und Anforderungen anzupassen. Die heute immer mehr und mehr zur Geltung kommenden Genossenschaften, die dort hauptsächlich gedeihen und stark werden, wo dem mit giftigen Bahn nagenden „Dertigeist“ der Todesstoß gegeben wurde, sollen bei uns mehr Thätigkeit entfalten, dahin arbeiten, die Masse von kleinen Ortschaftsfabriken in große Genossenschaftsmolkereien zu verschmelzen; denn, je größer die Menge der zu verarbeitenden Milch in einer Käserei ist, um so billiger auch stellen sich Anlage-Kapital, Betriebs-Kapital, und Verwaltungs-Kosten, und um so besser wird, Dank den praktischen Einrichtungen, die Milch ausgenutzt, wie auch ein Produkt hergestellt, welches auf dem Weltmarkt zu konkurriren im Stande ist.

(Fortsetzung folgt.)

Ganz seidene Spitzenstoffe em. 70 br. (schwarz u. crème) Fr. 245 b. Fr. 52 50 (Chantilly, Guipure und echte Schweizer Stickerei) versendet meter- und stückweise das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg, Zürich. Muster umgehend. (O 516)

Getreidebericht von Korkach vom 12. September 1885  
Etwas bessere Kauflust. Preise unverändert.

Preise per 100 Kilogramm.			
	Fr.	St.	Fr. St.
Korn			
Ausländ. Theißweizen	21	50	22
Prima Ungarweizen	21	—	—
Gute Mittelsorten	20	—	—
Rumänischer	19	—	22
Russischer	21	—	23
Hafer	17	—	18
Braugerste ungarische	—	—	—
Mais gelbes altes	17	—	17 50

W o c h e n u m j a b vom 27. August bis 3. September.  
Eingang 11,554, Ausgang 7,050, heutiger Vag erbestand 36,484 Meterzentner.

### Anzeige.

Unterzeichnete theilt dem geehrten Publikum mit, daß sie eine schöne Auswahl in Winterwaaren erhalten hat, besonders passend auf die Firmung.

Wegen der Nähe der Station kann die Waare zu billigen Preise abgegeben werden.  
Wittwe Mäder, B e g t.,  
(O 544.) bei der Station S c h m i t t e n.

### Zu verkaufen

Ein noch bereits neuer Amboss mit Horn und Anschlag, Blasbalg mit Zubehör Bohrmaschine, Zangen Hämmer, Nagelisen und Schmiedelisen bei Thoni im Grünholz bei Rechthalten. (O 546.)

### Nach Amerika

ab Basel bis New-York  
Fr. 135 bei bester zuverlässiger Beförderung durch die Generalagenten  
Bauer & Müller, Basel  
(H 3257 Q) Agent: Johannes Schwab,  
(O 488) Gemeindefschreiber, Kerzers.

### Knochenmehl

Beim Unterzeichneten ist stets zu haben Knochenmehl erster Qualität zu den billigsten Preisen. Man nimmt auch Sesam zum Stampfen an.

Für Bestellungen wende man sich an die Gerberei Jehntner oder an Jakob Brohi, der sich jeden Samstag und Markttag auf dem Kornhausplatz einfindet.  
(O 512)

Johann Jehntner,  
Gerberei und Knochenstampfer  
in Freiburg.

### Trauben

Bis Ende Oktober versende von hier aus  
à Fr. 5. per Kiste von 5 Kilos.  
(O 501) H. Antille in Sitten.

## Cigarren- und Tabakhandlung

S. Arquiche-Duruz

Lausannengasse, Nr. 68, Freiburg.

Großes Assortiment in Tabak und Cigarren aus Havanna, Bremen, Holland und den ersten schweizerischen Fabriken. Cigarren für Wirthe zu reduzierten Preisen. Meerchaum-, Brühvere u. alle andern Pfeifensorten. Spielfarten, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarrenetui.  
En gros & Détail-Verkauf. (O 515)

## Pharmacie Müller

Essig Essenz 1 20. — Strengelpulver 1. — Flüssiges China-Extract.  
Gebrauchsanweisung für jeden Artikel.

### Wacht-Steigerung.

Der Pfarreirath von Gurmels wird am Montag den 21. künftigen September von 2 Uhr Nachmittags an, in der Pfarreipinte daselbst, das vom Tit. Staatsrath der Pfarrei bewilligte Pflanzrecht, für die Dauer von 5 Jahren, um dasselbe am 1. Jänner 1886 anzutreten, an eine öffentliche Pachtsteigerung setzen. Das geräumige Gebäude mit gewölbtem Keller und den nöthigen Säfern, Garten und einer Wiese, ist an der Dübinger-Schiffenen-Murten-Straße gelegen.

Die Steigerer haben vor der Steigerung solidarische Bürgschaft oder andere Sicherheiten anzugeben, und ihre Leumundszugnisse, und daß sie in ihren bürgerlichen und politischen Rechten stehen, einzulegen.

Gurmels den 31. August 1885.  
(O 545)

Der Pfarreirath.

### Coffee.

Bei Abnahme von wenigstens 2 1/2 Kg. offerire:

Mocca d'Atrique,  
Santos, hübsch grün, gut,  
Campinas, schön, gelb und grün,  
Java, grün und fein blau,  
Costarica, fein blau

per 1/2 Kg. zu 55 Ct.  
" 1/2 " " 60 Ct.  
" 1/2 " " 65-75 Ct.  
" 1/2 " " 72-95 Ct.  
" 1/2 " " 100 Ct.

Es empfiehlt sich bestens  
(O 543)

C. Zürcher, Posthalter, Albligen.

### Zu verpachten

ein schön gelegenes Heimwesen in der Gemeinde Lentlingen des ungefähren Inhaltes von fünfzig Jucharten (18 Hektaren) Matt- und Ackerland. Um nähere Auskunft sich zu wenden an die Eigenthümer, Geschwister Bächler in der Grabenmühl, Gemeinde Giffers. (O 510)

### Hafer.

Wir kaufen stets schöne Qualität Hafer in kleineren und größeren Partien zu guten Preisen gegen baar. (O 540)  
Blumisberg, den 8. September 1885.  
Haferkernen- & Teigwaren-Fabrik.

### Johann Joseph Gaud

Dachdecker-Meister in Tafers  
hat 300 Büschel Dachschindeln zu billigem Preise zu verkaufen. (O 536)

### Martinea-Rhum

Gerade Einfuhr und ächt garantirt.  
Preis per Kiste 12 Flaschen à 24 Fr.  
Empfiehlt sich bestens

A. Genoud  
(O 529) in Jolimont bei Freiburg (Schweiz.)

### Wichtige Anzeige für Bruchleidende

Bruchleidende, welche mit dem unterzeichneten Spezialist, wegen Bandagen u. s. w. unter Garantie der Heilung persönlich verkehren möchten, treffen denselben Mittwoch, den 23. September im Hotel zum Bahnhof in Pentlingen, den 24. Sept. im Hotel zum Bahnhof in Wilden und den 25. Sept. zum Hotel Pfauen in Efferten. Daß schon Tausende von Leidenden geheilt wurden, ist eine allbekannte Thatsache. Man kann sich auch jederzeit schriftlich an mich wenden. Belohnung und viele Hundert Dankfagungen folgen jederzeit gratis und franko.  
(6,327 X) Krüsi-Altherr, Brucharzt  
(O 530) in Gais, Canton Appenzell.

### Nach Chile

sind die nächsten Exped. Ende September und Mitte Oktober auf theilweise Vorschüsse an Reise und Ansiedlungskosten, Schenkung 40 Hekt. Landes per Familie durch Chilen. Regierung. Gedruckte Berichte gratis, sich wenden an bevollmächtigte Generalagentur

Ph. Rommel & Cie. in Basel

und Neuengasse 24 a in Bern.

Anerkannt sicherste, billigste Beförd. mit den besten Postdampfern nach Nord- und Südamerika. (O 509)

### Die Rekruten-Prüfungen

werden demnächst beginnen. Wer Stolz darein setzt, seine Prüfung gut zu bestehen, dem bietet das Büchlein

### der Schweizer Rekrut

Gelegenheit, sich gehörig vorzubereiten und das, worüber er sich auszuweisen hat, in kurzen Zügen zu repetiren. Das Büchlein ist nicht dick und kostet nur 60 Cent. Es ist zu haben in jeder Buchhandlung, in Freiburg in der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13.

### Bildhauerei Christina

Freiburg beim Friedhof Freiburg  
Große Auswahl fertiger Grab-Steine  
von Fr. 30 an. (O 511)

### Für Landwirthe.

Von nun an nimmt man Leinwand zum Bleichen und gewaschene und gut getrocknete Wolle für Tuch zu machen an und halbvolleene im Lohn. Ablage: Metzgergasse bei der Hängebrücke und Anfangs der Remundgasse in Freiburg.  
(O 483) Peter Oberfon.